

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung; ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die Laib. Btg. erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Hauptstadt Laibach, in der Hauptgasse Nr. 2, die Redaktion in der Hauptgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigt

zu verleihen: dem beurlaubten Feldmarschall-Lieutenant Wilhelm Prinzen zu Schaumburg-Lippe das Großkreuz des Leopold-Ordens tafrefrei; dem Hauptmann außer Dienst Rudolf Freiherrn von Ullenstein den Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tüchtigkeit, und dem Hauptmann erster Classe Hermann Schellhardt, des Armeestandes, beim 9. Corpscommando, das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens;

anzuordnen: die Enthebung des dem Hofstaate Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto zugetheilten Oberlieutenants Adolf Grafen Ledebur, übercomplet im Ulanenregiment Erzherzog Otto Nr. 1, von diesem Dienstposten und dessen Einrückung zur Truppen dienstleistung;

zu ernennen: zu Assistenzärzten in der Reserve: (mit dem Range vom 1. August 1899): die Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter Doctoren der gesammten Heilkunde: Demeter Ritter von Bleiweis-Trstenicki, des Infanterieregiments Ritter von Gradl Nr. 78; Alexander Martinelli, des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. den Professor am Staatsgymnasium in Ragusa Dr. Josef Posedel zum Director dieser Anstalt allergnädigt zu ernennen geruht.

Bylandt m. p.

Den 9. August 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXII., XXXIII. und XXXV. Stück der italienischen, das XLIX. Stück der polnischen, das L. Stück der rumänischen, das LI. Stück der böhmischen und das LVIII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 9. August 1899 (Nr. 181) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 31 und 32 «Die Wage» vom 30. Juli und 6ten August 1899.

Flugschrift «Eisenbahner und Eisenbahnerfrauen, heraus!» (Verlag von Franz Dusek, Wien, Druck von L. Bergmann und Comp. in Wien).

Feuilleton.

Die Ameise.

Aus dem Slovenischen des Fr. Erjavec.

(Schluss.)

Eines Tages aber brachte eine schwarze Ameise die Nachricht, dass unweit des Heimes im Walde ein wohlgenährter Käfer in den letzten Zügen liege. Eine Abtheilung brauner Ameisen machte sich unter Führung von drei schwarzen Aufsehern sofort auf den Weg, um den feisten Käfer nach Hause zu schaffen. An Ort und Stelle angelangt, erschrakten jedoch die Aufseher nicht wenig, als sie den Käfer von einer Schar brauner Ameisen umzingelt sahen. Sie wollten sich rasch zurückziehen — allein es war bereits zu spät. Sie wurden von den braunen Ameisen eingeschlossen, und letztere liebkosten leidenschaftlich ihre geraubten Jungen, die ihnen, noch bevor sie das Licht der Welt erblickt, entrisen worden waren. Die Gefangenen erkannten auch bald ihre Angehörigen und stürzten sich mit vereinten Kräften auf die schwarzen Tyrannen. Der eine entrannt mit knapper Mühe und Noth; die beiden anderen aber wurden in Stücke gerissen, denn auch die friedliche Ameise wüthet in der Vertheidigung ihrer Brut gegen feindliche Ueberfälle.

In der Behausung der braunen Ameisen herrschte gehobene Stimmung. Rasch wurde ein großes Festmahl veranstaltet; bei den fetten Schenkeln des Käfers wurde die Rettung der Lieben aus der Sklaverei gefeiert. Nun fehlte ihnen nichts mehr, nur die Er-

- Nr. 211 «Das Vaterland» vom 3. August 1899.
Nr. 14 «Deutsches Bezirksblatt» vom 1. Erntings 2012 (1. August 1899).
Nr. 9910 «Deutsche Zeitung» vom 3. August 1899.
Nr. 15 «Arbeiterinnen-Zeitung» vom 1. August 1899.
Nr. 356 «Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen Boffische Zeitung» (Berlin).
Nr. 15 «Der Holzarbeiter» vom 4. August 1899.
Nr. 15 «Central-Organ der Portiers und Hausbesorger Wiens» vom 1. August 1899.
Nr. 386 «Berliner Tageblatt» (Morgenausgabe) vom 1sten August 1899.
Nr. 21 «Der Bote aus dem Wienerwalde» vom 21sten Juli 1899.
Nr. 14 «Katholische Arbeiter-Zeitung» vom 21. Juli 1899.
Nr. 31 «Linziger Montagspost» vom 31. Juli 1899.
Nr. 174 «Salzburger Volksblatt» vom 2. August 1899.
Nr. 62 «Deutsche Wacht» vom 3. August 1899.
Nr. 60, 61 und 62 «Kärntner Nachrichten» vom 27. und 30. Juli und 3. August 1899.
Nr. 166 «Slovenski Narod» vom 22. Juli 1899.
«Hermannswacht» (Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig).
Nr. 7777 «L' Independente» vom 13. Juli 1899.
Nr. 175 und 177 «Il Lavoro» vom 17. und 19. Juli 1899.
Nr. 22 «Primorski list» vom 1. August 1899.
Nr. 7 «Der Scherer» vom 1. August 1899.
Hefte 21 — 25 und 27 — 28 «Josefine Wilberg, Lebens- und Lebensgeschichte einer edlen Frau, Roman von Kurt von Schmettwitz» (Druck und Verlag von Rich. Herm. Dietrich in Dresden).
Nr. 21 «Matices dělnická» vom 12. Juli 1899.
Nr. 15 «České dělnické Listy» vom 28. Juli 1899.
Nr. 207 «Bohemia» vom 28. Juli 1899.
Nr. 4 «Nová Doba» vom 28. Juli 1899.
Nr. 60 «Samostatnost» vom 29. Juli 1899.
Nr. 15 «Českoslovanské Hlasy na Dunaji» vom 28sten Juli 1899.
Nr. 29 «Duxer Deutsche Zeitung» vom 22. Juli 1899.
Nr. 59 «Brüxer Zeitung» vom 26. Juli 1899.
Nr. 57 «Deutsches Volksblatt» vom 25. Juli 1899.
Nr. 22 «Wahrheit» vom 4. August 1899.
Nr. 60 «Buhweiser Kreisblatt» vom 2. August 1899.
Nr. 58 «Egerer Nachrichten», «Fallenau-Königsberger Volkszeitung» und «Neudorfer Nachrichten» vom 22. Juli 1899.
Nr. 18 «Česká Samostatnost» vom 21. Juli 1899.
Nr. 61 «Týdli-Schönauer Anzeiger» vom 29. Juli 1899.
Nr. 58 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 29. Juli 1899.
Nr. 58 «Nordböhmisches Volkszeitung» vom 29. Juli 1899.
Nr. 60 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 29. Juli 1899.
Nr. 59 «Aussiger Anzeiger» vom 29. Juli 1899.
Nr. 30 «Lobositzer Zeitung» vom 28. Juli 1899.
Nr. 169 «Přelonské Listy» vom 27. Juli 1899.
Nr. 84 «Glablonzer Anzeiger» vom 18. Juli 1899.
Nr. 9 «Gebirgsbote» vom 22. Juli 1899.
Nr. 21 «Neuer Freigeist» vom 22. Juli 1899.
Sonderausgabe Beiträge zur Nr. 59 «Friedländer Zeitung» vom 20. Juli 1899.
Nr. 58 «Morgenpost» vom 22. Juli 1899.
Nr. 172 «Bznamer Tagblatt» vom 1. August 1899.
Nr. 167 «Freie Schlesiische Presse» vom 25. Juli 1899.

- Nr. 30 «Łączność» vom 23. Juli 1899.
Nr. 169 «Nowa Reforma» vom 27. Juli 1899.
Nr. 149 und 150 «Dilo» vom 19. und 20. Juli 1899.
Nr. 162 «Hatyrczyn» vom 22. Juli 1899.
Nr. 294, 295 und 297 «Patria» vom 19., 21. und 26. Juli 1899.
Nr. 145 «Tribuna» vom 18. Juli 1899.
Nr. 25 bis 26 «Hrvatska Kruna» vom 15. Juli 1899.
Nr. 12 «Dalmatinski Hrvat» vom 15. Juli 1899.
Nr. 28 «Srpski Glas» vom 27. Juli 1899.
Nr. 21 «Pravi Dalmatinac» vom 29. Juli 1899.
Nr. 60 «Narodni List» vom 29. Juli 1899.
Nr. 30 «Dubrovnik» vom 23. Juli 1899.

Mit Beschlag wurden belegt seitens des l. l. Landespräsidiums in Laibach nachstehende ausländische Druckschriften: 1.) Die im Verlage von J. F. Lehmann, München 1899, erschienene Broschüre «Bericht über den Fortgang der Los von Rom-Bewegung, Heft 2. Die österreichische Los von Rom-Bewegung» von Pfarrer P. Brännlich, Lic. theol., Wehdorf bei Dornberg a. S. nach §§ 58 e, 300, 302, 303 St. G. und § 24 Pr. G., resp. §§ 58 e, 303 St. G. 2.) Die im selben Verlage erschienene Broschüre: «Gottesgerichte über Rom. Flugschriften aus der Zeit für die Zeit. Heft 1. Leo XXII. Ein Miniaturbild aus dem großen Verzweifelungskampfe der römischen Priesterherrschaft um ihren Bestand. . . Unterschrift des Teufels Birru, den Ostmarkdeutschen zur Lehre gezeichnet von Lic. theol. P. Brännlich, Pfarrer in Wehdorf» nach § 303 St. G.

Vom l. l. Landespräsidium für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reise Delcassés nach Petersburg.

Im «Fremdenblatt» werden bei Besprechung der Reise des französischen Ministers des Aeußern, Herrn Delcassé, nach Petersburg die Beziehungen zwischen Frankreich, Russland und Deutschland erörtert und wird darauf hingewiesen, dass die leitenden Persönlichkeiten Frankreichs über ein vorurtheilloses Zusammenwirken in colonialen Fragen von Fall zu Fall nicht hinausgehen werden. Zwischen Russland und Frankreich sei ein paralleles Vorgehen in überseeischen Angelegenheiten bei verschiedenen Anlässen beobachtet worden. Zweifellos hätte Frankreich nur zu gewinnen, wenn in diesen Angelegenheiten auch Deutschland mit ihm und Russland gemeinsame Sache machen würde. Von Fall zu Fall wäre dies möglich. Es sei aber nicht zu glauben, dass Deutschland in allen Fragen mit Frankreich und Russland gegen England auftreten werde. Die Zusammenkunft Delcassés mit Murawiew dürfte somit ohne Rücksicht auf diesen Gedanken behandelt und als ein Zeichen der Innigkeit der Beziehungen angesehen werden. Der Zweibund bilde keine

innerung an die unglücklichen Schwestern, die noch unter fremdem Joch schmachteten, drückte ihnen das Herz ab und vergällte ihnen einigermassen das Mahl. Einhellig wurde der Beschluss gefasst, am nächsten Tage noch die übrigen Gefangenen zu befreien, koste es, was da wolle.

Bei den schwarzen Ameisen aber verhielt es sich ganz anders. Eine gedrückte Stimmung hatte sich aller bemächtigt; die Gefangenen wurden noch schärfer bewacht und nicht außer Haufe gelassen. Unter einander berieth man sich ununterbrochen über die zu ergreifenden Maßnahmen.

Soviel stand fest, dass die beiden feindlichen Stämme fortan nicht mehr nachbarlich neben einander leben könnten, denn sie hatten sich zu sehr erkannt; der eine stand dem anderen im Wege, Haß und Kämpfe nahmen kein Ende. Der morgige Tag sollte die Entscheidung bringen, welcher Stamm als Sieger hervorgehen würde. In beiden Lagern rüstete man sich zum Kampfe. Die Schwarzen schleppten ihre braunen Gefangenen ins tiefste Verlies und stellten Wachen auf, damit ihnen niemand entsinne. Sodann brachen alle Arbeiter auf; alles, was sich nur regen konnte, zog in den Kampf, kein Feigling befand sich unter ihnen.

Auf einer kleinen Au im Walde begegneten sich die beiden Heereshaufen. Unverzüglich warfen sie sich aufeinander, und der Kampf begann. Zumeist gab es ein Ringen unter mehreren von beiden Parteien; sie bißen und schlugen sich eine Weile, und als sich sodann der Knäuel löste, lagen von beiden Parteien einige

Tobte auf dem Boden. Auch zu zweien faßten sie sich und rangen um den Sieg. Mit den Kiefern versuchte jeder Kämpfer seinen Gegner zu verwunden und ließ, sobald er ihm eine Verletzung beigebracht, einen Tropfen einer scharfen Säure, die den verwundeten Feind tödtet, in die Wunde fallen. Diese Säure bereitet die Ameise in einer eigenen Drüse; man nennt sie die Ameisensäure. Wurde ein Feind besiegt, so warfen sich die Kämpen auf einen zweiten und dritten, bis entweder sie selbst besiegt oder ihre Gegner vollständig vernichtet waren.

Ob schon selbst verwundet, ließen die Ringenden vom Kampfe nicht ab, bis ihre Kräfte vollends schwanden; selbst wenn sie schon mit durchbohrender Brust auf dem Boden lagen und sich nicht mehr regen konnten, erfaßten sie den Feind, den sie erreichen konnten; sogar als sie schon todt lagen, öffneten sich nicht die Kiefer, mit denen sie sich im Todestampfe in den Feind verbissen hatten. In der Hitze des Gefechtes überfielen sie sogar Freunde, erkannten aber bald ihren Irrthum, streckelten sie mit ihren Fühlern, als wollten sie sie um Verzeihung bitten, und dann stürzten sie sich um so wüthender in den Kampf.

So rangen unsere Ameisen. So viele Kämpfer, so viele Helden. Das Schlachtfeld dampfte von der giftigen Säure. Hier brachten zwei Krieger ihren verwundeten Kameraden an einen sicheren Ort, auf dass sich derselbe erhole; dort eilten andere mit noch frischen Kräften auf den Kampfplatz — neues Ringen, neue Heldenthaten, aber der Sieg schwankte hin und her, obwohl das Schlachtfeld mit gefallenem Streitern be-

Gefahr für die continentalen Mächte. «Die österreichisch-ungarische Monarchie stehe im besten Einvernehmen mit Russland. Zweibund und Dreibund bestehen friedlich nebeneinander, und, was den letzteren betrifft, so hat erst in diesen Tagen wieder ein Act hoher Courtoisie unseres Kaisers gegenüber dem deutschen Reichskanzler bewiesen, daß die innigen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ungeschwächt fort-dauern. Wenn die leitenden Minister des Zweibundes die Festigkeit des Verhältnisses ihrer beiden Reiche feiern, so verfolgt man dies mit dem Bewußtsein, daß die Ziele der politischen Thätigkeit und die Schaupläze der politischen Rivalitäten jetzt jenseits der Grenzen Europas verlegt sind.»

Das «Neue Wiener Journal» schließt aus der Reise Delcassés, daß eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich bestehe, über welche Delcassé bescheidigende Erklärungen geben wollte, daß ferner selbst in dem Falle, als zwischen Russland und der Dreifusaffaire Beziehungen vorhanden waren, diese auf das französisch-russische Verhältnis keinerlei Einfluß nehmen werden, und endlich, daß Russland noch immer die Directive angibt für die Politik der französischen Republik.

Wie dem «Neuen Wiener Tagblatt» aus Berlin berichtet wird, sind dort die Trinksprüche, die in Petersburg anlässlich des Diners zu Ehren des französischen Ministers des Aeußern Delcassé ausgesprochen wurden, besonders dadurch aufgefallen, daß Graf Murawiew «die Schnelligkeit» der Reise Delcassés als Beweis für die Festigkeit der Beziehung zwischen Russland und Frankreich verknüpfenden Worte anführte. Man erblickt hierin eine Bestätigung dafür, daß nicht nur die Reise Delcassés als solche, sondern namentlich ihre Beschleunigung den Zweck hatte, den Combinationen über die deutsch-französische Annäherung rechtzeitig entgegenzuwirken und dem Mißtrauen, das durch dieselben hätte erweckt werden können, eiligst den Boden zu entziehen, was Graf Murawiew mit dem Hinweis auf die Schnelligkeit der Reise quittierte.

Politische Uebersicht.

Baibach, 10. August.

Die «Reichswehr» tritt der Regation des Parlamentarismus entgegen, die aus den Aeußerungen des Socialdemokraten Bernerstorfer in Genf, der die Störung der Verhandlungen im Reichsrathe ankündigte, und aus den Erklärungen des Abgeordneten Dr. Berschke, der den Dualismus als «unpraktisch und unnötig» bezeichnete, zu erkennen sei. Diese Verneinung richtet sich gegen den Staat, das Parlament und die wirklichen Interessen des Volkes. Gewiß sei, daß unter den Trümmern, welche den Boden der österreichischen Verfassung bedecken, der ehrenvolle Name des deutschen Volkes in Oesterreich liegen werde.

Die «Reichspost» erwidert auf die seitens der übrigen Oppositionspresse gegen die Christlich-socialen gerichteten Angriffe und erklärt, nicht Versammlungen, nicht Straßenaufzüge und sonstige Demonstrationen seien imstande, das parlamentarische Recht zu beleben; von entscheidender Wirkung könne allein nur beim Parlament die Rede sein, nur dieses könne erfolgreich sein Recht zurückfordern, auf seinem Rechte bestehen. Zu diesem Zwecke aber müsse es vor allem beisammen sein. Die Christlich-socialen wollen, daß es seine Sprache wiederfinde, sie wollen den Constitutionalismus, und sie würden diesen Standpunkt nicht verlassen trotz Verdächtigung und Verleumdung.

deckt erschien. Nur ein kleiner Haufen kämpfte noch, wankte aber bereits, ermüdet vom langen Kampfe. — Da kam plöblich aus einem Hinterhalte eine Schar frischer, aasgeruchter brauner Soldaten herangebraust. Und neuerdings gieng's zum Kampfe —

«Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.»

Alle, die dem schwarzen Stamme angehörten, fielen unter den Kiefern der mitleidlosen Sieger. Das ganze Heldengeschlecht gieng unter im Kampfe um sein Heim.

Die übermüthigen Sieger drangen sodann freudetrunken ins Heim der bezwungenen Feinde, woselbst noch die braunen Slaven in der Gefangenschaft schmachteten. Im Nu wälzten sich die schwarzen Wachen im Blute; die erlösten Gefangenen vereinigten sich mit ihren Befreiern, zerstörten den Ameisenhaufen und kehrten sodann ins freie Heim zurück. —

Die Abendröthe vergoldete die Bäume im Walde und beleuchtete die Ueberreste des Ameisenhaufens, in welchem der tapfere Stamm in Glück und Wohlstand gewohnt hatte. . . . Wer aber näherte sich dort dem Ameisenhaufen? Eine schwarze Ameise war's; mit blutigen Wunden bedeckt, wankte sie mit gebrochenen Beinen zum zerstörten Heime. Die zügellosen braunen Feinde waren ihrer nicht ansichtig geworden; obwohl halb todt, schleppte sie sich dennoch zur Stelle, wo ihr Stamm geherrscht. Die letzte ihres Geschlechtes, gedachte sie der entchwundenen Zeiten; eine Thräne fiel aus ihren Augen und benetzte den heimatischen Boden, den die Fremdlinge entweicht.

Aus Budapest gieng der «Pol. Corr.» am 9. d. M. folgende Mittheilung zu: Die heutigen Morgenblätter bringen Kunde von einem angeblichen Erlaß des sächsischen Ministers des Innern, in welchem den Landesbehörden des Königreiches Sachsen aufgetragen wird, daß sie sich im Schriftwechsel mit den ungarischen Behörden unter Nichtbeachtung der gesetzlich festgestellten Ortsbezeichnung ausschließlich der nichtungarischen Ortsnamen zu bedienen haben. Da dieser Erlaß nicht in authentischer Form vorliegt, soll vorläufig jede kritische Bemerkung unterbleiben. Es sei jedoch bei dem vorliegenden Anlasse darauf hingewiesen, daß in allen jenen Fällen, in welchen es sich für die Absender nicht darum handelt, im Wege der Post ihrer Mißbilligung einer ungarischen gesetzlichen Verfügung demonstrativen Ausdruck zu verleihen, sondern sich der Post vielmehr nur zur thunlichst raschen Beförderung von Sendungen zu bedienen, die Verwendung des gesetzlichen Ortsnamens schon im praktischen Interesse zu empfehlen ist, da die Organe der ungarischen Postverwaltung nur facultativ Kenntnis der nichtungarischen Ortsbezeichnung besitzen, daher für die aus Unkenntnis derselben etwa entstehende Verzögerung und Unzukömmlichkeit bei der Beförderung keine Verantwortung tragen.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Einberufung der Skupština, deren ordentliche Session in den October d. J. fällt, zu einer außerordentlichen Session durch die Ereignisse der jüngsten Zeit veranlaßt worden ist. Die Regierung hege das Bedürfnis, der Legislative einen Bericht über diese Angelegenheiten zu erstatten und der Skupština Gelegenheit zur Stellungnahme gegenüber denselben zu bieten. Die Session, die am 19. August eröffnet wird, soll nur wenige Tage dauern. Ministerpräsident Doctor Wladan Gjorgjjević wird sich aus diesem Anlasse schon in den nächsten Tagen nach Nisch begeben.

General Toral, der wegen der Uebergabe von Santiago de Cuba vor dem Kriegsgerecht angeklagt war, wurde freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Meldung wird sich der dortige japanische Gesandte Baron Hayaſchi Tadaju in nächster Zeit nach Tokio begeben. Als Zweck dieser Reise wird die Berichterstattung über die Ergebnisse der Friedens-conferenz, in welcher der Gesandte Japan vertreten hat, an den Mikado bezeichnet. Es besteht jedoch die Vermuthung, daß nicht diese Angelegenheit allein, die ja keine unmittelbaren Vorkehrungen erheische, den Baron Hayaſchi zu der langen Reise veranlasse, sondern daß auch andere Fragen im Spiele seien.

Tagesneuigkeiten.

— (Listige Verhaftung von Banknotenfälschern.) Aus Mohacs wird eine prächtige Komödie mitgetheilt, die der Stadthauptmann von Hodmezö-Basarhely in Scene setzte, um zweier Banknotenfälscher habhaft zu werden, auf welche die Polizei schon lange erfolglos Jagd machte. Vor mehreren Wochen war die Polizei der genannten Stadt einer Bande von Notenfälschern auf die Spur gekommen, die sich ihren Bemühungen, sie zu fassen, immer geschickt zu entziehen wußten. Kaum war ein Aufenthalt der Verbrecher ausgepöht, fand die zu ihrer Aushebung entsendete polizeiliche Patrouille das Nest auch schon leer und alle Spuren der verbrecherischen Thätigkeit verwischt. Dieses lang-

Die Marquise.

Roman von Emile Richbourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(4. Fortsetzung.)

«Jedenfalls soll die arme Irre nicht in La Charmeuse bleiben!» sagte die Marquise. «Ich werde ihre Lage verbessern; ich werde sie in einer Heilanstalt unterbringen lassen, denn wenn es eine Möglichkeit gibt, diese Aermste dem traurigen Lose des Wahnsinns zu entreißen, so soll nichts unversucht bleiben! Wer weiß, was es damit gutzumachen gilt!»

Der Marquis sagte nichts mehr; er grüßte seine Frau kalt und entfernte sich. Es hatte ihn große Mühe gekostet, sich so lange zu beherrschen und ruhig zu scheinen. Sobald er sich aber allein sah, ließ er rückhaltlos seinem Borne die Zügel schießen.

«Ein Gespenst, das seinem Grabe entstiegen ist!», rief er zornbebend. «Ich hielt sie lange für todt! Und nun, nach zwanzig Jahren, erhebt sie von neuem vor mir! In der Mühle von La Charmeuse hatte sie sich also vergraben! Darum auch war, so eifrig man nach ihr suchte, alles vergeblich! Aber sie ist wahnsinnig! Und der Wahnsinn, er bürgt für ihr Schweigen! Trotzdem jedoch muß sie verschwinden, und zwar so, daß meine Frau nicht inthande ist, sie aufzufinden. Keine Zeit also verloren! Ich muß der Marquise zuvorkommen! Zu Blaireau denn! Er muß wieder einmal helfen!»

wierigen Verstedenspielens müde, griff Stadthauptmann Thamer v. Szathmarj zu einer List. Er opferte seinen schönen Bart, änderte seine Frisur und verkleidete sich als Fleischaugerhilfe, nachdem er erfahren hatte, daß zwei Gesellen der Bande, in denen er deren Haupter vermuthete, sich in Remes-Militic und Sztanisi, Ortschaften des Bärcezer Comitats, aufhielten. Es gelang ihm, sich den beiden Gaunern anzuschließen, sie auszuforschen und an die Aufrichtigkeit seiner ihnen eröffneten Absicht glauben zu machen, daß er in ihr lucratives Geschäft als Compagnon eintreten wolle. Sie forderten 10 fl. Eintrittsgeld, die er erlegte, und um in seinen neuen Kamraden jeden Argwohn zu ersticken, kaufte er sogar — wie er vorgab, um sein ganzes erspartes Geld — eine kleine lithographische Presse, die 400 fl. kostete, und widmete dieses Instrument dem Gesäfte. Nun vertrauten ihm die Genossen blindlings. Unter dem Vorwande, weiteres Material für das Geschäft einzukaufen, bestellte der Pseudo-Fleischauger seine Compagnons nach Mohacs, wo er ihnen für Montag, 9 Uhr vormittags, Rendezvous gab; hier sollten sie die eingekauften Requisites in Empfang nehmen. Sie waren pünktlich zur Stelle. Da lagen aber schon ein Polizeicommissär und drei Polizisten im Versteck, die auf ein gegebenes Zeichen des noch in seiner Maste erschienenen Stadthauptmannes hervorzogen, die beiden verblüfften Kerle in Eisen legten und auf's Gemeinbehau absführten.

— (Eine interessante Sammlung alter Claviere) ist gegenwärtig im Hildesheimer Römer-Museum ausgestellt. Sie umfaßt die Zeit vom Ende des XVII. Jahrhunderts bis zum Ende des vorigen und veranschaulicht in recht instructiver Weise, aus wie primitiven Anfängen sich die heutige Clavierkunst entwickelt hat und auf welchem unzureichenden Instrumente unsere hervorragenden Tondichter beschränkt waren. Das älteste in der Serie vorhandene Exemplar ist nach der «Frankf. Btg.» ein kleines Clavier aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts; es hat 84 Töne bei nur 28 zweichörigen Saitenbunden und entbehrt, wie die Kirchenorgeln aus jener Zeit, des tiefen Cis. Ein anderes von etwa gleichem Alter hat bereits vier volle Octaven, ist ein einhöriges italienisches Spinett, schräg gebaut und von schönem, gesangreichem Ton. Die Saiten werden durch spitze Rabenfederstücke angerührt. Beide Instrumente gehören in das Zeitalter von Handel, Bach und Gluck. Ein anderes Exemplar der Sammlung stammt aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, ist ein gebundenes Clavier, hat 4½ Octaven und 58 Töne. Schließlich ist noch ein Instrument aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu erwähnen, dessen Umfang sich über 5¼ Octaven erstreckt. Bei diesem wie bei dem vorgenannten werden die Saiten durch Messingstifte angetupft. Die beiden letzteren Instrumente sind als directe Vorgänger der etwa 1760 eingeführten Hammerclaviere zu betrachten und waren zur Zeit Haydns, Mozarts und Beethovens, ja auch noch im Jugendalter von Mendelssohn-Bartholdy, Chopin und Franz Liszt im Gebrauche.

— (Die Zahl Dreizehn.) Der Club der «Dreizehn», jener bekannte Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Aberglauben an die Zahl «13» zerschanden zu machen, ist am 13. Juli d. J., nach dreizehnjährigem Bestehen, von seinen dreizehn Mitgliedern in Berlin feierlichst zu Grabe getragen worden. In der Abschiedsrede des Vorsitzenden, der von vereinswegen den Titel der «Dreizehnte» trug, wurde betont, daß die dreizehn Mitglieder, die am 13. Juli 1886 den Club begründet, noch heute am Leben seien und sich in den

Damit steckte er ein Paket Banknoten in die Tasche und verließ eilig das Haus. An dem nächsten Wagenstand angelangt, rief er dem erstbesten Kutscher zu:

«Rue Roi de Sicile!»

Hierauf selbst in das Coupé springend, warf er sich mit Ungestüm in die Polster und stieß hervor:

«Blaireau muß — muß Mittel und Wege finden, und wenn es selbst gilt, einen Mund still zu machen — still für immer und ewig!»

4.

In der Rue du Roi de Sicile wohnte Blaireau, eine räthselhafte Persönlichkeit, welche bei den einen für einen Geschäftsmann, bei anderen für einen Bucherer galt. Jedenfalls kannte er das Gesehbuch so genau, daß er es verstand, sich aus jeder Schlinge zu ziehen. Er mochte etwa fünfzig Jahre zählen, war klein und sehr roth im Gesicht. Er saß eben vor einem großen Schreibtisch und wühlte unter zahlreichen Schriften, als es läutete. Eilfertig erhob er sich, um durch eine Vorrichtung an der Thür nachzusehen, wer es sei. Zu seinem Erstaunen erkannte er den Marquis de Saint-Albans, öffnete sofort und ließ seinen Besucher in das innere Cabinet eintreten.

«Lieber Blaireau, ich bedarf Ihrer Dienste!» begann der Marquis.

Der also Angeredete lachte.

«Der Herr Marquis bleiben also ewig fünf- und zwanzig Jahre!» witzelte er.

denkbar besten Verhältnissen befänden. Die Mitglieder des Vereines müßten beinahe zu dem Aberglauben gelangt sein, daß in der Zeit der Vereinsthätigkeit das Glück sie verfolge. Zwei der Angehörigen des Clubs der »Dreizehn« hätten reichen Kindersegen in dieser Zeit erhalten, allerdings spiele dabei merkwürdigerweise die Zahl 13 eine Hauptrolle, denn beide Herren könnten jetzt dreizehn Sprößlinge aufweisen. Nachdem der Verein dreizehn Jahre lang bestanden hätte, hätten die Mitglieder die Auflösung des Clubs beschlossen. Nach einem Abschiedsbüchlein, das in einem bekannten Weinrestaurant unter den Linden stattfand und dessen Menü aus dreizehn Gängen bestand, trennten sich die Clubgenossen voneinander.

(Eine entsprungene Löwin.) Die Bewohner und Sommergäste des kleinen Luftcurortes Piltöcher in England erlebten eine etwas aufregende Zerstreuung. Spaziergänger bemerkten auf einem Felde, in dessen unmittelbarer Nähe eine reisende Circusgruppe nebst Menagerie ihr Heim aufgeschlagen hat, eine riesige gelbe Raqe umhererschleichen. Das Thier, in dem man alsbald eine dem Menageriebesitzer Pinder gehörige Löwin erkannte, näherte sich vorsichtig einigen friedlich grasenden Ponys. Es wurde sofort Alarm geschlagen, und nach wenigen Minuten umzingelten die muthigsten männlichen Mitglieder der Truppe, denen sich noch ein halbes Duzend beherzter Passanten zugesellte, die gefährliche Ausreißerin. Diese hatte inzwischen versucht, mit einem der Ponys intime Freundschaft zu schließen. Dem ängstlich wiederholenden Füllen war es aber gelungen, die allzu zärtliche Umarmung der Bestie abzuschütteln, allerdings nicht ohne ein paar tiefe Kratzwunden am Kopfe als Andenken zurückzubehalten. Als sich die ob der erfahrenen Abweisung ergrimmete Löwin zum zweitenmal auf den unglücklichen Pony stürzen wollte, erblickte sie die mit unglücklichen Spitzhaken und sonstigen Instrumenten bewaffnete Männerstaffel. Mit lautem Gebrüll raste der Flüchtling nun seinen Verfolgern entgegen. Diese hielten schon eine große Feltleinwand bereit, welche man, die günstige Gelegenheit benützend, der daherstürmenden Raqe überwarf. Vollkommen in die Falten des riesigen Luchses verwickelt, machte das Thier verzweifelte Anstrengungen, freizukommen und zerfleischte dabei den nackten Fuß eines zur Truppe gehörigen jungen Mannes. Nach vieler Mühe gelang es endlich, die brüllende, tobende Bestie in eine große Kiste zu bringen und wieder in ihren Käfig zu sperren, aus welchem sie entwichen war, indem sie die Stäbe auseinandergebogen hatte.

(Schwedische Menschenfresser.) In dem schwedisch-amerikanischen Blatte »Hemlandet« (»Die Heimat«) liest man folgende unheimliche Geschichte: Capitän Hans Svensson in Portland (Oregon) erhielt am 15. Juli von einem Goldgräber Namens Olaf Jörgensen im Kokebue-Districte in Alaska einen Brief, worin mitgeteilt wurde, daß eine Gesellschaft von Goldgräbern in dortiger Gegend genöthigt gewesen sei, wegen Mangels an Lebensmitteln Menschenfleisch zu essen. Zusammen mit zwei Matrosen aus Stockholm Namens Peter Martin und August Olson sowie vierzig anderen begab sich Jörgensen im September vorigen Jahres von Seattle (Washington) nach dem Kokebue-Districte. Jörgensen und einige andere der Gesellschaft, darunter Martin und Olson, trennten sich von den übrigen und zogen auf eigene Hand aus, um Gold zu suchen. Ihren Proviant

»Es handelt sich diesmal um Ernsteres!« verfezte der Marquis. »Entsinnen Sie sich der schönen Sidonie?«

»Wie sollte ich nicht!« entgegnete Blaireau. »Sie war ja eben die Ursache, daß ich die Ehre der Bekanntheit des Herrn Marquis machte, und ihr habe ich also das Glück zu danken, daß ich noch heute mit dem Herrn Marquis Vertrauen beehrt werde.«

»Nun denn,« verfezte der Marquis, »diese schöne Sidonie ist nicht todt, wie Sie leichtgläubig genug waren, anzunehmen. Sie vermochten keinerlei Spur mehr von ihr zu entdecken, und doch lebt sie noch heutigen Tages in einem kleinen Dorfe, La Charmeuse!«

»Aber, Herr Marquis!« stieß Blaireau aus. »Woher?»

»Das sollen Sie gleich hören!« unterbrach jener ihn. »Sie lebt, wie gesagt, in La Charmeuse, aber — wahnfinnig! Immerhin müssen ihr jedoch gewisse Erinnerungen geblieben sein, so daß sie sich selber die Marquise von Saint-Albans nennen konnte — ein Umstand, dessen Tragweite Sie werden ermessen können, wenn ich Ihnen sage, daß der Zufall meine Frau in jene Gegend führte, in welcher alle Welt die Irre von La Charmeuse einfach die Marquise nennt!«

»Ah, das ist allerdings ein fatales Zusammentreffen!« meinte Blaireau.

»Meine Frau will die Wahnfinnige nun in eine Irrenanstalt bringen lassen,« fuhr der Marquis fort.

»Meine Frau und jene aber dürfen nie mehr zusammentreffen! In längstens drei Tagen muß sie vielmehr aus der Mühle von La Charmeuse entfernt sein!«

(Fortsetzung folgt.)

führten sie auf Hundeschlitten mit sich. Im December erreichten sie eine sehr wilde und ungestaltige Gegend, wo die wilden Thiere den größten Theil ihres Proviantes fraßen, so daß sie im Jänner nur einige Seiten Speck übrig hatten. Bald stellte sich der Hunger ein und zwölf Mitglieder starben im Laufe kurzer Zeit. Mit dem gewöhnlichen Tode vor Augen lösten sie nun, wer von ihnen getödtet und verpeist werden sollte. Als der Brief geschrieben wurde, befanden sich nur noch vier Mitglieder der Gesellschaft am Leben, sämmtliche so ermattet, daß sie die Reise nicht fortsetzen konnten, mit Ausnahme von Martin, dem es glückte, den Brief nach der Poststation in St. Michael zu bringen. In dem Briefe an Capitän Svensson lag ein zweiter an Jörgensens Mutter in Stockholm. Capitän Svensson ist der Meinung, daß Jörgensens und die beiden anderen dem Hungertode erlegen sind. Jörgensen schreibt in dem Briefe, daß sie einige Tage vorher mehrere Goldklumpen gewahr wurden, aber sich von dem Anblicke mit Abscheu abgewendet hätten. Martin liegt auf dem Sterbelager im Krankenhause zu St. Michael.

(Dem Erfinder der Taschenuhr), Peter Pele (Henslein), will der deutsche Uhrmacherbund in Nürnberg, seiner Vaterstadt, ein Denkmal errichten. Mit der Herstellung des Modells soll ein Berliner Künstler beauftragt werden. Es ist geplant, die lebensgroße Figur des Erfinders in Bronze gießen zu lassen und sie zur Vervollständigung der Repräsentation der deutschen Uhrmacherkunst zur Pariser Weltausstellung zu senden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers.) Freitag den 18. August als am glorreichen Geburtstag Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. wird für Allerhöchstdeselben lange Erhaltung in der hiesigen Domkirche um 10 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt mit Te Deum abgehalten werden.

(Hohe Gäste in Belde.) Der Herzog und die Herzogin von Madrid sammt Gefolge sind in Belde angekommen und im Hotel Mallner zu längerem Aufenthalte abgestiegen.

(Concert in Belde.) Aus Belde wird uns gemeldet: In Kürze wird hier die bekannte Sängerin Fräulein Ida Schöntag, die seit vorigem Jahre noch in besser Erinnerung steht, ein Concert veranstalten, an welchem auch der in Triest hochgeschätzte Claviervirtuose Herr Professor Skoljel mitwirkt. Fräulein Schöntag hatte im letzten Winter die Ehre, vor Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie in einem Concerte in Triest zu singen und wurde von der hohen Frau wegen ihrer vortrefflichen Leistungen durch eine längere Ansprache ausgezeichnet.

(Aus Belde.) schreibt man uns: Unser schöner Curort ist selten so besucht gewesen wie heuer. Sämmtliche verfügbaren Wohnungen und Zimmer sind an Fremde vergeben und alle Hotels sind überfüllt. Zimmer strömen noch neue Ankömmlinge zu, die theilweise ob Mangels an Unterkunft wieder umkehren müssen. Den Mittelpunkt unseres gesellschaftlichen Lebens bildet unser neues, schönes Curhaus. Die Promenade-Concerte vereinigen im Curparks täglich ein äußerst elegantes Publicum, und mit großer Lebhaftigkeit obliegt man auf den zahlreichen Lawn-Tennisplätzen dem Sportvergnügen. — Am Montag concertierte im Curparks die vorzügliche Kapelle des in Villach stationierten Jäger-Bataillons und besorgte am Abende die Tanzmusik für ein sehr besuchtes und sehr animiertes Kränzchen im Curparks. Uebrigens wird jeden Sonntag daselbst ein Kränzchen veranstaltet. — Das Kaiserfest findet am 17. und 18. d. M. statt; für dasselbe werden von einem rührigen Comité große Vorbereitungen getroffen, so daß das Fest sehr genussreiche Tage und viele angenehme Uebersassungen verschaffen dürfte.

(Postdienst.) Die Expedientenstelle bei dem neu zu errichtenden Postamte in Straza wurde der Post- und Telegraphen-Expeditin Eugenie Endlicher in Arnoldstein verliehen. — Die den bisherigen Laibacher Landbriefträger-Rayon II bildenden Orte Gleiniß, Brevositz, Boblukowiz, Dragomer, Plešivca, Znergorsitz und Außergorsitz wurden aus dem Bestellbezirke des Postamtes Laibach I. ausgeschieden und jenem des Postamtes Waitisch zugewiesen. Diese Ortsschaften, mit Ausnahme von Gleiniß, welche Ortsschaft zum Ortsbestellbezirke des k. k. Postamtes Waitisch gehört, werden nun durch den von Waitisch abgehenden Landbriefträger täglich, mit Ausnahme der Sonntage begangen.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß am 21. d. M. in der Kanzlei des Flottenstabes in Barua eine Offertverhandlung wegen Lieferung von 1000 t Steinkohle stattfindet. Die Superlicitation findet am darauffolgenden Tage statt. Der ungefähre Wert des zu liefernden Materials beläuft sich auf 30.000 Francs. Die Caution beträgt 1500 Francs. Die näheren Lieferungsbedingungen, das cahier

des charges zc. können an allen Werktagen in den Kanzleien des Stabes zu Barua und Rusischul eingesehen werden.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 30. Juli bis 5. August kamen in Laibach 23 Kinder zur Welt, dagegen starben 20 Personen, und zwar an Mafern 1, Tuberculose 1, Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde und 4 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Mafern 4, Scharlach 1, Ruhr 1 und Diphtheritis 1 Fall.

(Das Staatsdieneregesetz.) Wie das »Neue Wiener Tagblatt« erzählt, ist die Publication des Staatsdieneregesetzes nicht vor Ende der nächsten Woche zu erwarten.

(Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 26. Juni stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Ruprecht wurden Josef Brcar aus Kamnje zum Gemeindevorsteher, Ferdinand Dolar aus Winkler, Franz Zupančič aus Krojzenbach, Josef Majcen aus Česnovce, Johann Widmar aus Sanct Ruprecht, Anton Majcen aus Polje, Anton Oblal aus Gradisce, Johann Malensek, Franz Paulin und Anton Seblar aus St. Ruprecht zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 16. v. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Trebelno wurden Johann Nachtigal aus Trebelno zum Gemeindevorsteher Anton Miklič aus Laško, Franz Pavšek aus Mirnavas und Josef Špolar aus Kerščdorf zu Gemeinderäthen gewählt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im zweiten Quartale des heurigen Jahres wurden im politischen Bezirke Radmannsdorf (26.497 Einwohner) 76 Ehen geschlossen und 266 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 187, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 11, im ersten Jahre 37, bis zu 5 Jahren 60, von 5 bis zu 15 Jahren 5, von 15 bis zu 30 Jahren 13, von 30 bis zu 50 Jahren 33, von 50 bis zu 70 Jahren 32, über 70 Jahre 44. Todesursachen waren: bei 5 angeborene Lebensschwäche, bei 52 Tuberculose, bei 12 Lungenentzündung, bei 6 Gehirnschlagflusse, bei 8 organischer Herzfehler, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt ist eine Person. Selbstmord ereignete sich einer, dagegen weder ein Mord noch ein Todtschlag.

(Jubiläen.) Herr kaiserlicher Rath Karl Savnik feiert am heutigen Tage das 25jährige Jubiläum seiner Amtsthätigkeit als Bürgermeister von Krainburg. — Der Bürgermeister von Laas, Herr Gregor Lah, wird am 15. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister der Stadtgemeinde Laas begehen.

(Aus Rudolfswert) wird uns geschrieben: Am vergangenen Montag nachmittags verließen die Herren Pater General Cassian Gaßer und Pater Provincial Emanuel Leitner das Kaiser Franz Josef I. Jubiläumsspital in Randia und reisten über Gurkfeld nach Graz ab. Der Pater General war direct aus Rom nach Ugram gekommen, um daselbst Visitation in der kroatisch-ungarischen Provinz abzuhalten. Gegenstand der Visitation waren die aus den Zeitungen bekannten Affairen, die der hochwürdigste Herr abstellen will. Von Graz aus begibt sich der Pater General nach Gleichenberg, wo dormalen Se. Excellenz Erzbischof Dr. Pöslowitz weilt, um auch mit ihm diesbezüglich Rücksprache zu pflegen.

(Ein Gendarm getödtet.) Man meldet der »Tagespost« aus Klagenfurt: Der Gendarm Postenführer Stöcker, der einen Dieb verfolgt hat, wurde am Kreuzberge, zwischen Greifenburg und Weissensee, todt aufgefunden. Neben ihm lag die Leiche des verfolgten Diebes, die einen Schuß in den Hals aufwies. Der Gendarm hatte schwere Wunden am Hinterkopfe und im Nacken. Ueber den Fall wird berichtet: Geiern unternahm 80 Cadetten mit zehn Mann von der Festungsartillerie aus Wien unter Führung eines Hauptmannes eine Excursion von Greifenburg auf den Kreuzberg. Sie fanden auf der Franz Josef-Höhe, nächst dem Kreuzberge, im sogenannten Gitschthale, die Leiche des Gendarmen Stöcker, mit vielen Stichwunden im Kopfe. Neben der Leiche lag ein unbekannter Mann mit einer Schußwunde durch den Hals. Der Hauptmann ließ vier Mann als Wache bei den Leichen zurück und entsendete zwei Mann nach dem Telegraphenamte in Techenborf und zwei andere mit einem Telegramm an das Bezirksgericht Greifenburg. Der Bezirksrichter Dr. Keršič, Districtsarzt Dr. Meßner und eine Gendarmerie-Abtheilung begaben sich sofort an Ort und Stelle. Es wurde erhoben, daß Stöcker Sonntag abends in Weissensee nach einem Diebe Nachforschungen hielt und zu diesem Zwecke auch in der Restauration Giehauf vorsprach und an mehrere Gäste Fragen richtete, ob sie nicht einen Fremden gesehen hätten, der sich in der Gegend herumtreibe. Stöcker, der bald darauf die Restauration verließ, dürfte auf der Franz Josef-Höhe gegen den Kreuzberg mit dem gesuchten Strolch zusammengetroffen sein. Dieser hatte sich mit seinem Messer dem Gendarmen gegenüber zur Wehre gesetzt und ihm neben anderen Stichen auch eine absolut tödtliche Wunde am Kopfe beigebracht. Erst

dann hatte der Gendarm von seiner Schusswaffe Gebrauch gemacht und dem Strolch eine Kugel in den Hals gejagt, die dessen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Identität des Erschossenen konnte nicht festgestellt werden, da keine Papiere bei ihm vorgefunden wurden.

— (Schulbauten im Bezirke Gurkfeld.) Das Gebäude für die Unterbringung der einlässigen Volksschule in Puschnord ist nunmehr fertiggestellt; am 31. v. M. wurde die Collaudierung des Baues vorgenommen. Das Gebäude wird mit Beginn des nächsten Schuljahres der Benützung übergeben werden. — Die Minuendo-Ditaktion zur Hintangabe des Baues eines Gebäudes für die zweiclässige Volksschule in Heiligentreu bei Landstrass hat am 8. d. M. stattgefunden. Nach dem Ergebnisse der Offertverhandlung hat der k. k. Bezirksschulrath den Bau dieses Schulgebäudes sammt Zugehör der Herrschaftsverwaltung in Thurn am Hart am den Gesamtpreis von 8741 fl. 25 kr. unter der Bedingung übergeben, dass mit dem Baue sofort begonnen wird und das einstöckige Gebäude schon heuer vor dem Eintritte der schlechteren Jahreszeit im Rohbaue fertiggestellt unter Dach sein muss; die vollständige Fertigstellung des Baues aber ist bis Ende Juli 1900 durchzuführen. — c.

— (Untersuchungen des Straßenstaubes.) Ueber den Bacteriengehalt des besprengten und unbesprengten Straßenstaubes wurden im hygienischen Universitätsinstitut in Freiburg i. B. genaue Untersuchungen vorgenommen. Es wurde zunächst festgestellt, dass der besprengte Straßenstaub zwar keinen wesentlich geringeren Gehalt an Bacterien zeige, jedoch den großen Vortheil habe, dass die Verstäubung nicht so leicht eintrete und die schädlichen Keime nicht so rasch verbreitet werden. Aus sanitären Gründen sei es aber verboten, die Straßenreinigung nicht durch Aufsprühen, sondern durch ein jedesmaliges Abwaschen vorzunehmen, damit der Staub gleich der Canalisation zugeführt werde. Bei dieser Untersuchung wurden acht neue bisher ganz unbekannt Bacterienarten im Staube vorgefunden.

— (Das Schießen als Schutzmittel gegen den Hagel.) Aus Rom wird gemeldet: Vor einem sehr zahlreichen Auditorium, in welchem insbesondere die Winger stark vertreten waren, besprach am 8. d. M. der Sectionschef im Ackerbauministerium Doctor Vittorio Nazari im Gemeindehause von Frascati die Wirkungen eines neuen, zum Schutze gegen Verwüstungen durch Hagelstöße erfundenen Mittels. Es besteht darin, dass vor dem Gewitter zahlreiche eigens construierte Geschütze abgefeuert werden. Nach dem Vortrage demonstrierte Dr. Nazari die verbesserten «Hagelkanonen» und ließ praktische Versuche vornehmen. Tagsvorher war über Turin und Umgebung ein fürchterliches Unwetter mit Hagelschlag niedergegangen. Einige Gemeinden machten von dem neuen Schutzmittel Gebrauch und giengen schadlos aus, während in allen übrigen die Weinernte vollständig zerstört wurde.

— (Von der großen Entwicklung unserer heimatländischen Lebensversicherungs-Gesellschaften.) gibt die soeben erschienene Broschüre «Die österreichisch-ungarischen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1898» von Dr. Friedrich Hönig (in Commission bei Gerold & Comp.) ein klares Bild. Danach sind bei den 19 österreichisch-ungarischen Versicherungs-Gesellschaften in 819.814 Verträgen versichert 1.087.891.586 fl. Capital u. im 8722 Verträgen 1.979.450 Gulden Jahresrente. Die Vermehrung der Capitalversicherungen beträgt im Jahre 1898 69.294.740 fl. Für die Gesamtversicherungen vereinnahmten die Gesellschaften an Prämien 39.819.897 fl. Die Erträgnisse der Capitalanlage betragen 11.880.477 fl., das sind 3.92 pCt. vom Gesamtvermögen. Von den Einnahmen wurden bezahlt für fällige Capitale und Renten 18.690.572 fl., für Polizzenrückkäufe 2.644.044 fl. Zur Ergänzung der Prämienreserve wurden hinterlegt 19.093.058 fl. Es haben sonach von den Gesamteinnahmen 76.4 pCt. Verwendung gefunden für die Erfüllung der laufenden und zukünftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaften. Der Verlauf der Sterblichkeit war im vorigen Jahre ein sehr günstiger, indem um 2.101.012 fl. weniger thätlich zur Auszahlung gelangt sind, als nach den Sterblichkeitslisten hätte ausgezahlt werden können. Das Gesamtvermögen der Gesellschaften beträgt mit Ende des Jahres 1898 303.577.241 fl. und ist elociert in pupillarischen Effecten mit 60.1 pCt., in Hypothekendarlehen mit 17 pCt., in Darlehen auf Polizzen mit 11.2 pCt. und in Haus- und Grundbesitz mit 8.2 pCt. Der Rest vertheilt sich auf den Bestand an Barcasse, Ausstände bei Agenten und Inventar.

— (Vereins-Ausflug.) Der Laibacher Turnverein «Sokol» veranstaltet am 20. d. M. einen Ausflug nach Oberlaibach. Es dürfte an diesem Tage ein Sonderzug nach Oberlaibach abgehen.

— (Die freiwillige Feuerwehr in Altenmarkt bei Laas) wird am 12. und 13. d. M. die Feier ihres zehnjährigen Bestandes mit einem Fackelzuge, einer Tagesrevue und einem Gartenfeste begehen.

— (Im Circus Enders) findet heute der zweite High Life-Abend statt.

— (Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 29. Juli bis 7. August 394 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein internationaler Congress für Geschichte der Musik) wird im nächsten Jahre bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung abgehalten werden, und zwar als Abtheilung des allgemeinen Congresses für die Gesamtheit der vergleichenden Geschichtswissenschaften. Das Bureau des Comités für die musikgeschichtliche Abtheilung setzt sich zusammen aus den Herren Camille Saint-Saëns, Ehrenpräsident, Bourgaust-Ducoudray, Präsident, Julien Tiersot, Vicepräsident, und Romain Rolland, Secretär.

— (Paul Heyse.) Wie deutsche Blätter berichten, ist Paul Heyse seit einiger Zeit an Lungenentzündung und nachfolgender Capillarbronchitis erkrankt. In den letzten Tagen ist der Arzt mit dem Befinden des Dichters sehr zufrieden; das Fieber ist gewichen. Die Krisis scheint erfreulicherweise nunmehr überstanden zu sein.

— (Perosi's neues Oratorium.) «Natività» («Die Geburt des Heilands») gelangt in den Tagen vom 12. bis zum 20. September in Mailand, resp. Como, zur Aufführung.

— («Die Prophetin der Hugenotten»), ein fünfactiges Schauspiel von Pierre Loti, wird in der kommenden Saison an einer ersten Berliner Bühne zur Aufführung gelangen. Das Stück behandelt die Schicksale eines jungen protestantischen Mädchens, Judith Renandin, und ihrer Familie, die nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) von Haus und Hof vertrieben wird und nach Holland flüchten muss.

— (Rennes.) Madame Sarah Bernhardt wird am 26. d. M. im Theater zu Rennes ein Gastspiel als Cameliendame beginnen.

— (Die Concession für die Verlagsfirma Ricordi & Comp.) wurde, wie das Amtsblatt der Stadt Mailand meldet, auf weitere 20 Jahre, angefangen vom 1. Juli 1900, verlängert. Das Capital dieser Firma besteht aus 3.200.000 Lire, vertheilt auf 640 Antheilsscheine zu 5000 Lire.

— (Italienische Opern.) Wie aus Pesaro berichtet wird, hat Mascagni mit der Vertonung seiner neuen Oper «Bestilia», Text von Targioni und Menasci, schon begonnen. Der Componist der Oper «Fedora», Umberto Giordano, vertont jetzt zwei Opern zu gleicher Zeit: «Re di Roma» («König von Rom»), Text von Arturo Collauti, und «Gli amanti» («Die Liebenden»), Text von Olindo Guerrini. Ferner werden jetzt noch folgende Opern von italienischen Componisten vertont: «Storia d'Amore» («Liebesgeschichte») von Spiro Samara, «Daniela» von Mariano Sarzano und «L'angelo della notte» («Der Nachtengel») von Enrico Rossi.

— (Der rührigste Theaterdirector der Welt) dürfte Charles Frohman, der Manager vieler Theater und Impresario zahlreicher Truppen sein, der in diesen Tagen von seiner Reise nach England, reich beladen mit dramatischen Schätzen, nach Newyork zurückgekehrt ist. Frohmans directoriale Thätigkeit erstreckt sich nicht allein über den amerikanischen Continent, sondern auch bis nach London, wo er in der nächsten Saison nicht weniger als vier Theater leiten wird. Für Newyork hat Frohman eine ganze Anzahl Novitäten in petto. Im November werden Sir Henry Irving und Miss Ellen Terry im Knickerbocker-Theater ein Gastspiel in Sardous «Robespierre» eröffnen. Bei den in Amerika so beliebten Special-Matinées wird Ellen Terry in «The Amber Heart» auftreten. Für Fräul. Julia Marlowe hat Frohman das Aufführungsrecht von Catulle Mendès' Tragödie «La Reine Fiammette» erworben. Unter der Leitung Frohmans stehen in Newyork das Empire-Theater, das Garrick-Theater, das Garden-Theater, das Madison Square-Theater, das Herald Square-Theater und das Knickerbocker-Theater.

Neueste Nachrichten.

Strike.

(Original-Telegramm.)

Kladno, 10. August. In der Boldishütte haben 82 bei den Schmelzöfen beschäftigte Arbeiter gestern die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine dreißigprocentige Lohnerhöhung, da sie weniger verdienen als die anderen Arbeiter, und außer an Sonn- und Feiertagen auch an jedem fünften Tage frei. Der Werksdirector erklärte, auf diese Forderung nicht eingehen zu können, weshalb die Strikenden die Absicht bekundet haben, falls die Unterhandlungen bis Samstag zu keinem für sie befriedigenden Resultate führen sollten, sämtliche anderen Arbeiter der Boldishütte und auch jene der Adalberthütte zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen.

Der Process Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Rennes, 10. August. Dreyfus wurde um 1/7 Uhr früh in den Verhandlungsaal geführt, wobei die Straßen wie gewöhnlich abgesperrt waren. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Rennes, 10. August. In der heutigen geheimen Verhandlung des Kriegsgerichtes beendete General

Chanoine das Exposé über das militärische Dossier, worauf Paléologue mit der Vorlage des Dossiers des Ministeriums des Aeußern begann.

Rennes, 10. August. Die Zeugen, welche Rennes während der geheimen Sitzung verlassen hatten, beginnen zurückzukehren. Auch Casimir Perier ist wieder eingetroffen. Maître Demange bejubelte heute großes Lob, weil sie sich lediglich von der Sorge um die Wahrheit besetzt zeigen und peinliche Aufmerksamkeit der Prüfung aller Actenstücke entgegenbringen. Demange schloß mit den Worten: «Wir können uns beglückwünschen, sowohl Dreyfus als ich. Nun müssen wir die weiteren Sitzungen des Kriegsgerichtes abwarten, die sich wahrscheinlich bis Ende dieses Monats hinziehen werden.»

Rennes, 10. August. Das Dossier des Kriegsministeriums enthält 370 Actenstücke, das des Ministeriums des Aeußern 1220 Actenstücke, wovon heute etwas über die Hälfte geprüft wurden. Die Sitzung wurde um 11 Uhr 45 Minuten vormittags aufgehoben. Morgen erfolgt die Prüfung des Restes des Dossiers des Ministeriums des Aeußern. Am Samstag wird das Kriegsgericht die öffentliche Verhandlung wieder aufnehmen. Am Sonntag den 13. d. M. und am Dienstag den 15. d. M. (Feiertag) findet keine Sitzung statt.

Telegramme.

Wien, 10. August. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski begibt sich morgen an das Allerhöchste Hoflager nach Ischl.

Triest, 10. August. (Orig.-Tel.) Der Khehive von Egypten Abbas II. ist an Bord der königlichen Yacht «Safa-el-Bahr» hier eingetroffen und abends mit Gefolge nach Wien abgereist.

Gisli, 10. August. (Orig.-Tel.) Der gestern nachmittags veranstaltete Ausflug der tschechischen Studenten verlief ohne Störung. Nach der Rückkehr derselben fand eine Ansammlung vor dem «Narodni Dom» statt, wo ein Concert veranstaltet wurde. Der Kaiser Josef-Platz war durch eine Compagnie Landwehr abgesperrt. Am Mitternacht herrschte Ruhe. Um halb 2 Uhr nachts wurden zwei Deutsche, Commis Polanec und Tagelöhner Grabec, angeblich ohne Veranlassung, durch Revolverschüsse schwer verletzt. Die Thäter, Slovenen, der Solicitator Boucha und der Lehrer Gostinjar, wurden in Greis verhaftet. Heute um 10 Uhr vormittags sind die tschechischen Studenten abgereist; sie wurden von Militär zum Bahnhof begleitet. Der Student Ottokar Jahn aus Prag wurde durch einen Steinwurf leicht verletzt. Es sind im ganzen zehn Verhaftungen vorgenommen worden.

Fünfkirchen, 10. August. (Orig.-Tel.) Die Nachricht des «Ung. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus», dass Oberlieutenant Schohay des 44. Infanterie-Regiments gelegentlich eines Uebungsmarsches vom Sonnenstiche getroffen todt zusammenstürzte, bewahrt sich nicht.

Rom, 10. August. (Orig.-Tel.) Dr. Lapponi dementiert in entschiedener Weise das Gerücht über ein angebliches Unwohlsein des Papstes. Dr. Lapponi, welcher am 1. August von seinem regelmäßigen Urlaube zurückgekehrt ist, erklärt, dass sich der Papst sehr wohl befinde und sich in gewöhnlicher Weise beschäftige. In einigen Tagen werde er auch seine Morgenspaziergänge in den vaticanischen Gärten zwischen halb 8 und 9 Uhr wieder aufnehmen.

Rom, 10. August. (Orig.-Tel.) Cardinal Berga ist gestorben.

Petersburg, 10. August. (Orig.-Tel.) Der französische Minister des Aeußern Delcassé hat gestern die Rückreise nach Paris angetreten.

Rambouillet, 10. August. (Orig.-Tel.) In dem heute abgehaltenen Ministerrath unterzeichnete Präsident Doubet ein Decret, in welchem die Prämientaxe auf exportierten Zucker festgesetzt wurde. Diese Taxe wurde für die Campagne 1899/1900 auf Zucker erster Kategorie mit 2.75 Francs anstatt der im Geseze vorgeschriebenen 3.50 Francs, auf Zucker zweiter Kategorie mit 3.16 Francs statt der im Geseze vorgeschriebenen 4 Francs und auf Zucker dritter Kategorie mit 3.55 Francs anstatt der im Geseze vorgeschriebenen 4.50 Francs festgesetzt.

Newyork, 10. August. (Orig.-Tel.) Die Stadt Ponce (Portorico) wurde am Dienstag durch ein schweres Unwetter heimgesucht. Die benachbarten Flüsse traten aus und überschwemmten die Stadt. 200 Personen sollen ertrunken sein.

Rio de Janeiro, 10. August. (Orig.-Tel.) Der Präsident Campo Sales gab heute abends zu Ehren des Präsidenten Rocca ein Bankett. Der Präsident Campo Sales begrüßte Rocca in einer Toastrede und betonte, dieser Besuch falle mit einer Aera zusammen, wo nicht nur Völker eines Stammes und eines Welttheiles Sehnsucht nach dem Frieden hegen, sondern alle Rationen Ruhe und Garantien für dieselbe herbeiwünschen.

Foucard-Seide 65 kr.

sowie schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus! **Muster umgehend.**

(43) 13—9

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

— bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben — **G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich** (k. u. k. Hoflieferant).

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien

Am 8. August. Grünwald, Reisender, f. Sohn, Graz. — Jutowski, Gymnasialprofessor, Galizien. — Marchetti, Professor, Ugram. — Weber, Petsche, Private, Altemarkt. — Tomas, f. f. Postassistent, Prag. — Dr. Sachs, f. Frau und Sohn, Fiume. — Braun, f. u. f. Marine-Stabsarzt, Triest. — Angele, f. f. Reichenbach. — Barany, Reisender, Fünfsirchen. — Novak, Geistlicher, Wittingling. — Meisinger, Reisender, Linz. — Kriz, Private, f. Familie, Cabar. — Schmauz, Beamter; Graf, Bürgerkullehrer; Jaroach, f. f. Staatsbahnbeamter; Musil, f. f. Baurath; Lemberger, Dorner, Rste., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Augst	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtungs des Windmels	Witterung	Sichtbarkeit in Millimeter
10.	2 u. N.	736.1	20.4	SW.	mäßig	heiter	
	9 u. N.	737.7	16.2	WD.	mäßig	heiter	
11.	7 u. Mg.	738.3	10.6	SW.	schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.1°, Normale: 19.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 8. August. Adolf Stof, Werkführer Sohn, 2 M., Triererstrasse 24, Darmkatarh.
Am 9. August. Josef Deak, Privatbeamter, 28 J., Wienerstrasse 25, Tuberculose.

Im Siedenhaufe.

Am 8. August. Maria Jerman, Gärtnersgattin, 53 J., Darmkatarh.

Zum Lackieren

von Blechwaren, Bronze-Imitation, hochfein, auf Gipsfiguren, Bronzieren von Stiegegittern zc. empfehlen sich **Brüder Eberl, Schriftenmaler, Lackierer, Bau- und Möbels-Aufstreicher, Laibach, Franciscanergasse.** (888) 11—5

Zucker-Ersparnis

trotz Zuckersteuer erreicht die sparsame Hausfrau, wenn sie im Haushalte statt des aufregenden, kraftlosen Kaffees oder Thees (2867) 20—18

Dootor v. Trnkóczy

Cacao-Malz-Thee

verwendet. 1 Paket mit 1/4 Kilo Inhalt 20 kr., 14 Pakete nur 2 fl. 25 kr. Zu haben in der

Apotheke Trnkóczy, Laibach.

Umgehender Postversandt, auch nur 1 Paket.

Circus Enders.

Heute, Freitag den 11. August, abends 8 Uhr zweiter grosser, aussergewöhnlicher

High Life-Abend.

Rendezvous der Laibacher Haute-volée.

Gala-Costüme!

Gala-Uniformen!

Erstes Auftreten des Herrn Directors Rieffenach als berühmter Jockeyreiter.

Hermandez-Trio

(zwei Damen, ein Herr) mit ihrem großartigen, hier noch nie gesehenen Luftact, aus Ronachers Orpheum in Wien.

Grand Attraction!

Non plus ultra!

Ferner Auftreten des gesammten Herren- und Damen-Künstler-Perinales mit seinen besten und effectvollsten Leistungen. (8135)

Zum erstenmale!

Neu!

Zum erstenmale!

Mazeppa

grosse Pantomime mit Ballett.

Course an der Wiener Börse vom 10. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Weld	Ware	Weld	Ware	Weld	Ware	Weld	Ware	Weld	Ware	Weld	Ware
Staats-Anleihen.			Dom Staate zur Zahlung überkommene Eisen-Privat-Oblig.			Pfandbriefe			Actien von Transport-Unternehmungen		
100.15	100.85	118.50	114.50	96.90	97.90	1595.	1605.			178.50	179.50
100.15	100.55			121.25	122.	235.50	237.			200.	201.80
100.10	100.30			117.25	118.	1458	1458			568.	570.
170.75	171.75			98.80	100.20	610.	614.20			102.	103.20
137.25	138.25			99.70	100.70					480.50	482.
158.75	157.75			99.70	100.70						
194.75	195.75			99.70	100.70						
194.75	195.75			105.50	107.						
147.40	148.										
118.80	118.80	118.50	114.50	99.90	97.90	401.	402.			7.20	7.90
99.90	100.10	98.40	98.80	109.90	109.80	266.	270.			196.50	197.50
99.90	100.10	85.20	85.40	215.25	—	2300.	2320.			64.50	66.50
87.60	87.80	100.55	101.55	163.50	167.25	324.50	226.			165.	—
116.	117.	119.65	120.65	107.80	108.	422.	421.			64.25	68.25
123.	126.	99.90	100.90	107.80	108.	245.50	246.50			65.	68.
96.20	95.20	162.	163.50	99.50	103.	259.50	260.			90.80	21.80
98.	99.	162.	163.50	99.50	103.	75.	73.			10.80	11.80
		129.	129.75	107.60	108.60	96.	97.			23.	—
		107.60	108.60	107.80	108.	358.	358.20			54.25	55.25
		103.30	104.	107.80	108.	75.	73.			84.50	85.50
				107.80	108.	198.50	199.			82.	88.
				98.25	99.	—	—			14.50	15.50
				241.	241.50	462.	464.			25.	26.
				906.	908.	—	—			23.50	24.25
				311.	311.50	—	—				
				172.	173.						

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. **Privat-Depots (Safe-Deposits)** unter eigenem Verschluss des Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- auf drei Monate.

(3143) Firm. 180 Zadr. II. 54. **Razglas.** Objavlja se, da se je izvršil v tusodnem zadrudnem registru pri tvrdki: **Slovensko vinogradniško društvo, reg. zadruga z omejenom zavezo**
a) izbris vsled smrti iz predsedništva izstopivšega člana Antona Fiserja in
b) vpis v predsedništvo novo izvoljenega člana Fr. Sal. Gomilseka, kaplana v Jarenini.
C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 7. avgusta 1899.

Schöne Wohnung im II. Stock sowie mehrere Dach- und Hofwohnungen sind für sofort zu vermieten. (3153) 8—1 Anzufragen **Feldgasse Nr. 14** bei Frau **Josefine Andretto**. E. 67/99 5. **Dražbeni oklic.** Po zahtevanju Antona Turk, posestnika v Volčjem, zastopanega po g. c. kr. notarju Leopoldu Vehovar v Cerknici, bo dne 15. septembra 1899, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi st. I, dražba nepremičnin vl. st. 123, 124 in 238 kat. obč. Zerovnica, obstoječih iz stavb. parc. st. 96 z hišo št. 36 v Zerovnici ter 42 zemlj. parc. s pritlikino vred, ki sestoji iz krave, voza in poljedel-skega orodja. Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 1640 gld., pritlikini na 95 gld. Najmanjsi ponudek znaša 1150 gld.; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.),

smemo tisti, ki zele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v sobi st. I, med opravljenimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpoz-neje v dražbenem roku pred začet-kom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj ozname-njene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem okraju stanujočega poobla-sčenca za vroče. C. kr. okrajna sodnija v Cirknici, odd. I, dne 7. julija 1899.